



buch, Catechismus, Gesangbuch und Bibel, daß sie einen Eckel fassen an der Religion.

Die Heuchelei, die Zweifelsucht, der Wahnglaube und Unglaube sind euer Werk; aber die Vergeltung hat euch erreicht, und die mißhandelte Menschheit rächt sich an euch durch Hohn und Verachtung.

Die weil ihr den Geist verarmen ließt, bliebet ihr selbst arm am Geiste, und weil ihr euer Spiel getrieben mit dem Göttlichen im Kinde, seid ihr selbst ein Spott geworden der Kleinen und Großen.

Und was soll ich von den höhern Schulen sagen?

Vom achten bis zum achtzehnten Lebensjahre trichtern sie der Jugend die fremden Sprachen ein; aber die Freiheit Griechenlands und Roms ist ihnen ein ewiges Räthsel, und die wiedererrungene Freiheit Deutschlands erfüllt sie mit Schrecken und Entsetzen. Sie haben der ganzen Wissenschaft unsers Volkes eine falsche Richtung gegeben; aber der Strom empöret sich gegen die Dämme an seinem Ufer, und seine gewaltigen Wellen werden sie zermalmen, daß er ruhig strömen kann in seinem natürlichen Bette.

Denn die Jugend, die da hart gequälet wurde in dem dürren Formendienste und der aufgedunsenen Vielwisserei wird sich erheben gegen seine bisherigen Dränger und wird den Geist Deutschlands setzen an die Stelle der Sybentecherei von Hellas und Rom.

Niemand reißet dem Kinde, wenn es dürstet, trüben Schlamm, noch wenn es hungert, einen harten Stein.

Aber unsere Lehre ist bis an gewisse Frühe und ungenießbar. In den Turnhallen und auf den Erziehungsplätzen der Jugend wird sich aber der Sturz der alten Verkümmertung und Unmähigkeit der Schule bereiten.

Die Jugend, in ihrer Frische und Kraft, wird das Leben setzen an die Stelle des Todes, und die Freiheit an die Stelle der Tyrannei.

Eure Zeit ist um, ihr Bannenträger der eingetrockneten Schulweisheit und des Lehrzwanges!

Eure Högen, welche sind der Selbstsack, der Rang und das Vorrecht, werden zerschmettert werden wie das Bild, das Nebufadnezar sah im Traum, und ihr werdet unter seinen Trümmern begraben werden.

Die Verachtung, mit welcher ihr auf eure geringeren Brüder im Lehramte herabgesehen, wird auf euch selbst zurückschlagen, darum, weil eure Selbstsucht die Einbeit der Schule untergraben hatte bisher.

Wie thöricht seid ihr Eltern, daß ihr eure Kinder von eurem Herzen nehmet, um sie dem Moloch des Wahnglaubens, der Tyrannei und der Selbstsucht zum Opfer zu dringen!

Ihr beslaget die Israeliten, die in der Dienbarkeit Ägyptens lebten, und ihr laßt eure Kinder zu einer viel schmachvolleren Sklaverei erzogen werden.

Die Israeliten verkümmerten am Leibe, aber eure Kinder werden an Leib und Seele verkümmert, und ihr leget noch viel Geld aus, daß es also geschehe.

Jahr um Jahr erzählten unsere Sklavendrücker, die man Lehrer nennt, die Geschichte von der Dienbarkeit der Israeliten in Ägypten; aber wo ist Einer unter den vielen Tausenden, der seinen Kindern sagte offen und frei: Kinder! auch ihr lebet in solcher Sklaverei und werdet für dieselbe erzogen.

Ia wir selbst müssen euch auf das Geheiß der Gewalt werfen in den Schlamm der Unwissenheit, damit ihr darin ersticket. Wir bilden euch zur Geduld und Demuth und zum leidenden Gehorsam, daß ihr später nicht fühlen sollt die Peitsche eurer Treiber und die Qual des Hungers, und wenn ihr im Elende umkommet!

Wo ist Einer unter den Vielen, der also spräche? Wir wollen ihn erwählen zu einem Vorstande der Erziehung eines freien Volkes.

Ist es ein Wunder, wenn die Jugend sich abwendet von seinen Bildnern? Wenn die Eltern nur Kälte und Verachtung, oder wohl gar Mißhandlung finden bei ihren Kindern in späteren Jahren?

Wer möchte erkennen, wenn Spottsucht die Schwäche der Lehrer geißelt?

Ihr Alle habet keine Liebe gekannt, darum ist der Haß ausgegangen!

Ihr habt die Freiheit unterdrückt, darum quälet euch der Kettenschlag kräftlich mißhandelter Knechte!

Ihr habt den Aberglauben gepflanzt, darum steckt der Fanatismus den rothen Hahn auf euer Dach!

Von dem Allem ist kein Heil; aber ich hoffe auf die Erkenntniß der Jugend!

Denn ich sage euch: Ihr habt die Jugend durch schmachvolle Behandlung zur Rächerin des entarteten Menschengewisses erzogen, und ihr werdet zittern und beben vor dem Erwachen des jungen Löwen.

In der Jugend ist die Kraft und die Einsicht und der Wille. Sie traget im Triumph die Freiheit auf ihrem Schilde und mit leuchtenden Fackeln zeiget sie den Weg zur Wahrheit.

In kräftiger Faust schwinget sie die scharfe Dacke, damit sie ausfähet das Unkraut auf dem Acker des Lebens.

Dann wird der Geist des Herrn auch über euch kommen und werdet richtig wandeln auf dem Pfade des Lebens. Und eure Weisheit, die gewesen ist eine Thorheit vor den Augen des Herrn, wird eine Leuchte werden zum Heile des Volkes.

Unser Wollen.

Wenn seht mit feuerprühndem Blicke Das Volk nach seinen Fürsten schaut, Wenn zornentbrannt ob Trug und Lüge Es nicht mehr auf ihr Wort vertraut; Wenn Gräueltaten unserer Tage, Vor unsern Augen aufgeführt, Wenn Herrscher die bedrängte Lage, Und Bürger-Blut nimmer rührt: Wo sucht Ihr dann noch Völkerglück? Wo anders? „Als in Republik!“

Wenn sicher nicht der freie Bürger Mehr ist in eigner Stadt und Heerd, Wenn der Soldat gehet, gleich Bürger, Selbst gegen Bürger zieht das Schwert, Wenn Freiheit, Fortschritt untergraben, Wenn unsere Rechte uns geraubt, Die wir uns selbst geschaffen haben, Wenn Knechtung wieder hebt das Haupt: Wo sucht Ihr dann noch Völkerglück? Wo anders? „Als in Republik.“

Wenn Handel und Gewerbe flocken, Erwerb und Arbeit niederliegt; Wenn der Credit, den wir genossen, Uns fehlt, und harte Noth uns drückt, Wann durch die Macht, sowie Gewalt, Man Völkergeist will unterjochen, Und große Herrn in alter Galt Noch fest auf Bajonette pochen: Wo sucht Ihr dann noch Völkerglück? Wo anders? „Als in Republik.“

Wenn man den jungen Freiheitgott, Der seine Fesseln längst zerdrück, Will wieder binden, wie zum Spott, Weil rasch er eilt im freien Flug, Wenn Große selbst nur Zwietracht säen, Weil unsre Eintracht sie verdrückt; Wenn wir vereint zum Ziele gehen, Und Freiheit unsre Lösung ist, Drum finden wir das Völkerglück Nur einzig in der Republik.

Drum weg mit den Bedächteleien! Zum Wort geeint sich auch die That: Es möchte sonst uns einst gereuen, Wenn's später heißt: „Es ist zu spät.“ Laßt uns vereint am Ganzen wirken, Für Freiheit, Ordnung und für Recht, Dann schaffen wir uns feste Bürger, Und frei sind wir, und nicht mehr Knecht. Freiheit begründet Bürgerglück, Drum wollen wir die Republik.

146

144

150

140

155

135

195

095

245

045

645

Ende

Anfang